

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
zu Besten Nagold und
Nachbarkreise
Nr. 1.95
außerhalb Nr. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagblatt)
erscheint vierteljährlich
50 Pf.



Aus den Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pf. die
einseitige Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pf.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 101	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Montag, dem 2. Mai.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler	1911
---------	------------------------------	---------------------	---------------------------------	------

Tagespolitik.

Der Reichstag hat sich den Wünschen des Kanzlers anbequemt, indem er sich entschloß, bis Pfingsten zu arbeiten. Erst wollte man schon mit dem April-Ende, dann mit Himmelfahrt die große Sommerpause antreten, und nun sollen noch die beiden ersten Wochen des Mai der parlamentarischen Arbeit gewidmet werden. Der Reichskanzler versteht es also, seinen Willen durchzusetzen. Insbesondere soll noch die Reichswertzuwachsteuer erlebigt werden. Gegen die Art der Vorbereitung dieses Gesetzes in der Kommission wendet sich die „Alln. Ztg.“ mit großer Entschiedenheit. Sie sagt, Zentrum und Konervative machten dieses Gesetz, gerade so wie die vorjährige Finanzreform, ohne auf sachliche Einwendungen hinzu hören, wobei sie es trefflich verstanden, alle Vasten von dem Lande abzuwälzen und sie den Städten aufzubürden. Außerdem werde die ganze Arbeit überhastet.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ schreibt zur Wahlreform: „Das Ergebnis der Wahlreform im Herrenhause wird den Forderungen gerecht, die der Ministerpräsident als Bedingung für die Zustimmung der Staatsregierung bezeichnet hat. Indem nun zwischen zwei Faktoren der Gesetzgebung ein Einverständnis erzielt ist, hat die Wahlrechtsvorlage eine wichtige Etappe auf ihrem Wege zur positiven Erledigung zurückgelegt. Gleichwohl sind die ferneren Aussichten der Vorlage noch unsicher. Wenn das Herrenhaus trotz schwerer Bedenken auf verschiedenen Seiten sich zu einer starken Mehrheit zusammenschloß, so hat es damit ein Beispiel gegeben, das hoffentlich im Abgeordnetenhaus in weiterem Maße wirksam sein wird. Ob die Zentrumspartei das Unannehmliche, das heute in einem Teile der Zentrumsprelle ertönt, aussprechen wird, möchten wir noch nicht als ausgemacht betrachten. Jedenfalls ist der Annahme, daß der Ministerpräsident das Zentrum ausschalten wolle, der Boden entzogen. Die Lage ist jetzt so wesentlich geklärt, daß keine Partei sich einer unbefangenen Nachprüfung ihres Standpunktes mehr entziehen kann. Eine Einigung im Abgeordnetenhaus wird allerdings manches Opfer und größte Selbstüberwindung bedürfen.“

* Wie das „B. T.“ erfährt, hat der verstorbene Reichstagsabgeordnete Graf Oriola ein Vermögen von 72 Millionen Mark hinterlassen, die seiner kinderlosen Witwe zufallen.

Der dritte deutsche Dreadnought, der Panzer „Rheinland“, hat seine Ausrüstung vollendet; im Monat Mai werden die Versuchsfahrten in der Ostsee stattfinden. Der vierte deutsche Dreadnoughtpanzer, die „Bosen“, wird in einigen Wochen folgen.

Der Landesrat von Deutsch-Südwestafrika hat sich dahin ausgesprochen, daß kirchlich und standesamtlich geschlossene Ehen zwischen Weißen und einer Bastardfrau anerkannt werden und nicht den Verlust der Wahlfähigkeit zur Folge haben, sofern in solchen keine Eingeborenenwirtschaft herrscht.

Der Pariser „Matin“ kann es sich nicht versagen, seiner höhnischen Freude über die Erringung des 3. 2 bei Weilburg Ausdruck zu geben. Er schreibt nämlich: „Mit seinen Trümmern, die die Soldaten von Köln und Frankfurt nach Friedhofen wegführen, verschwindet die Sage eines Deutschlands, das im Luftgebiet mächtig ist. So endet der Bluff märchenhaft geräucherter Geister, die mit Hilfe dieser gebrechlichen Maschinen sich jenseits der Grenze und jenseits des Armeekanal geächtet machen wollten und sich eingebildet hat-

ten, ein Ballon könne gehandhabt werden wie eine Kanone. Die Deutschen, die vom Glück bisher begünstigt waren, haben innerhalb 14 Tagen drei ihrer Luftballons (!!) schweren Schaden erlitten und den Zeppelin untergehen sehen. Sie werden nicht mehr sagen, daß es in Frankreich nur zwei Luftballons gegeben hat und daß beide zerstört worden sind. Sie stehen heute dort, wo wir stehen: in der Periode der Versuche.“

Gegen die geplanten Demonstrationen der Sozialrevolutionäre am ersten Mai hatte der französische Ministerpräsident Maßregeln ergriffen, die ganz und garnicht republikanisch anmuteten. Wenn er außer der starken Garnison noch 6 Kavallerie- und 4 Infanterie-Regimenter in Paris bereit hielt, so sagte das doch gerade genug.

Der von Bulgarien unterstützte Albanesen-Aufstand macht den Türken doch weit mehr zu schaffen, als sie anfänglich geglaubt hatten. Die Albanesen sollen unter ihren Führern einige besonders erfahrene ehemalige Angehörige der Leibwache des Sultans Abdul Hamid haben. Der Aufstand richtet sich also gegen das Jungtürkentum.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. April.

Der Reichstag genehmigte heute das Zusatzabkommen zum Handelsvertrag mit Ägypten, überwies die Vorlage betr. Gewährung von Diäten an die Kommissionsmitglieder an eine Kommission und begann sodann die Beratung der Vorlage betr. 23 Millionen ersliche Aufwandsausgaben für Deutsch-Südwestafrika. Staatssekretär Dernburg wies in eingehenden Ausführungen den Antrag Erzberger zurück, der auf eine steuerliche Heranziehung einiger Gesellschaften zu den Aufwandskosten hinauslief.

Berlin, 30. April.

Der Reichstag beriet am heutigen Samstag die 2. Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Aufwandsausgaben für Deutsch-Südwestafrika. Abg. Biemer (fr. Sp.) sprach sich gegen den Antrag Erzberger aus. Der Antrag würde, wenn nicht in seiner Absicht, so doch in seiner Wirkung sehr gefährlich sein. Abg. Ledebour (Soz.) trat lebhaft für den Antrag Albrecht ein, der die Aufwandskosten als eine Schuld des Südwesafrikanischen Schutzgebietes angesehen haben will. Der Redner griff den Staatssekretär heftig an, der ihm zu bürokratisch war. Abg. Lattmann (w. Sp.) trat für einen von ihm gestellten Antrag ein und betonte, daß der deutsche Ansiedler, der Bauer, das Rückgrat der Kolonie bleiben müsse. Abg. Werner (Nesp.) trat für die Erfüllung der berechtigten Wünsche der Südwesafrikaner ein. Abg. Erzberger (Ztr.) betonte nochmals den gesunden Grundgedanken seines Antrages. Staatssekretär Dernburg bezeichnete ihn jedoch als übereilt und ungerecht. Die „kapitalistische Kolonialpolitik“ sei eines der schlimmsten Schlagwörter. Für große Unternehmer habe man eben ein assoziiertes Kapital nötig. Sonderbestrebungen habe er nicht verfolgt. Der Staatssekretär erklärte sich bereit, noch gewisse Hoheitsrechte zu beseitigen und ein Diamantengesetz vorzubereiten. Abg. Derben (Rp.) trat für Beseitigung der Kolonisten ein, allerdings in zulässigem Umfang. Abg. Ruggan (f. Sp.) widerspricht energisch dem Antrag Lattmann. Nach kurzer weiterer Debatte wurde die Regierungsvorlage angenommen unter Ablehnung sämtlicher dazu gestellten Anträge, ebenso die Resolution der Kommission. Montag 2 Uhr: Kleine Vorlagen. Interpellation Basseremann. Schluß sieben Uhr.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 30. April.

Die Zweite Kammer nahm heute den Gesetzentwurf betr. das Gerichtsvollzieherwesen an. Nächste Sitzung Dienstag nachmittag. Tagesordnung: Interpellation betr. Donauversicherung, Vertretungen von Staatsbeamten und Beamtengefeß.

Landesnachrichten.

Altensteig, 2. Mai.

* Am gestrigen Sonntag nachmittag 4 Uhr hielt der Gewerbeverein Altensteig im Gasthof zum „Anter“ seine Generalversammlung ab, die seitens der Mitglieder sehr zahlreich besucht war. Der Vorstand des Vereins, Stadtpfleger Lutz, begrüßte die Erschienenen und erstattete sodann einen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahr. Während desselben haben eine Generalversammlung und vier Ausschüßungen sowie ein Vortrag des Herrn Sekretärs Beyer vom Deutschen Hansabund stattgefunden. Auf dem Verbandstag württ. Gewerbevereine in Kottweil war der hiesige Verein durch Vorstand Lutz vertreten. An einem vom Gewerbeverein veranstalteten Beisitzungs haben sich 8 Schreinermeister beteiligt. Der Mitgliederstand beträgt zurzeit 188, und zwar 176 hiesige und 12 auswärtige. Der Kassenbericht ergibt eine Einnahme von 759,31 M. und eine Ausgabe von 727,34 M. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 947,17 M. Dem Kassier wurde für seine prompte Rechnungsführung der Dank zum Ausdruck gebracht. Der Beitrag zum Hansabund wird von 3 auf 10 M. pro Jahr erhöht. Im Dezember vor. Jrs. wurde Altensteig zum Vortort des Verbandes württ. Gewerbevereine für die Jahre 1910 und 1911 gewählt. Der Verkauf einer Anzahl älterer Zeitschriften ergibt eine Einnahme von 10,70 M. Ueber einen Ausschüßantrag betr. den Besuch des Landes-Gewerbemuseums in Stuttgart verbunden mit einer Besichtigung der Leichterischen Brauerei in Baihingen, soll in einer späteren Versammlung endgültig Beschluß gefaßt werden. Auf der Tagesordnung steht dann noch ein Vortrag von Hauptlehrer Böhmle über „Die Geschichte von Altensteig und seiner nächsten Umgebung.“ In äußerst anziehender Weise entwarf der Redner an der Hand einer Reihe historischer Daten ein Bild der geschichtlichen Vergangenheit Altensteigs von frühester Urzeit bis in die Gegenwart, dessen ausführliche Schilderung wir uns leider Raum mangels halber versagen müssen. Nur soviel sei aus den interessanten Ausführungen herausgegriffen, daß der Name Altensteig zum erstenmal ums Jahr 1100 urkundlich erwähnt wird, wo ein Adelbertus von Altensteig dem im Jahre 826 gegründeten Kloster Hirjau 2 Bauerngüter schenkte. 1603 kam Altensteig an Württemberg. Den Schloßberg, den jetzt gärtnerische Anlagen zieren, krönte im Mittelalter eine stolze Burg, die aber nach dem Landbuch von 1624 bereits um jene Zeit zerfallen war. Schwer zu leiden hatten Stadt und Umgebung in der zweiten Hälfte des 30jährigen Krieges durch die rohen Kroatenhorden, noch mehr aber durch die von diesen eingeschleppte Pest. 1635 starben in Altensteig-Dorf 148 Personen an dieser gefährlichen Seuche und Zimmweiler hatte im gleichen Jahre nur noch einen einzigen lebenden Einwohner. Der Schaden, der der hiesigen Gegend durch den Krieg allein in den Jahren 1631-38 erwuchs, betrug 124611 Gulden. Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts wiederholten sich diese Greuel durch die Franzosenkriege. Erst um 1800 lehrte langsam ein steigender Wohlstand in der Gegend wieder ein. Leider wurde schon im Jahre 1810 der Altensteiger Gewerbestand von einem neuen, schweren Schläge betroffen; damals erfolgte die Auflösung des Amtes Altensteig und dessen Zuteilung zu den Oberämtern Nagold und Freuden-

Stadt. Erfreulicherweise hat sich dann im Laufe der kommenden Jahrzehnte Altensteig zu dem entwickeln können, was es heute ist: zu einem Plage lebhaften gewerblichen Fleißes und geschäftlicher Tätigkeit. — Im Namen des Vereins dankte der Vorstand dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen und knüpfte daran die Bitte, daß er den Verein recht bald wieder mit einem weiteren Vortrag beehren möge. Mit der Aufforderung des Vorstehenden an die Mitglieder, auch fernerhin das Altensteiger Gewerbe nach jeder Richtung hin fördern zu helfen, schloß die Generalversammlung.

(Korr.) Unter dem Vorsitz seines Vorstandes, Herrn Oberlehrer Gehring, hielt heute mittag der Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein bei Albert Luz hier eine Versammlung ab, die gut besucht war. Hauptlehrer Rächele hielt einen Vortrag über „Ruhr und Raitkrankheit der Bienen“. Wie vorauszu sehen war, ergab dieses Thema Anlaß zu einer lebhaften Besprechung, die auch für erfahrene Imker viel Interessantes bot. Aus dem Kassenericht entnehmen wir, daß der Verein ein Vermögen von über 400 Mark besitzt, welches bei der hiesigen Privatparafasse angelegt ist und zur Zeit 102 Mitglieder zählt. Durch Affimation wurde Oberlehrer Gehring wieder zum Vorstand, Hauptlehrer Rächele zum Redner gewählt, ebenso auch „die Alten“ wieder in den Ausschuß. Das Urteil über die im Vorjahr bezogenen 22 Krainer Böcker fiel im allgemeinen befriedigend aus, doch lassen sich zu denselben Preisen auch schöne Böcker im Inland kaufen. Als ausgezeichnetes Keimmittel wurde bei der Frühjahrsfütterung die Beimischung des Henselschen Bienennährsalzes von solchen Imkern empfohlen, die das Mittel bereits angewendet haben. Kunstwaben können die Mitglieder des Vereins auch neuer wieder durch Glasermeister Luz beziehen. Die nächste Versammlung soll Ende Mai oder Anfangs Juni in Zwerenberg abgehalten und dabei der Musterbienenstand von Wagnermeister Bäuerle daselbst besichtigt werden.

* Pfalzgrafenweiler, 1. Mai. Der hiesige Obstbauverein hielt heute seine diesjährige Hauptversammlung ab. Sekretär Schaal vom württ. Obstbauverein war für einen Vortrag gewonnen. Zuerst war Gelegenheit geboten, die musterhafte Obstbaumanlage des Herrn Sägewerksbesitzer Feyer zu besichtigen. Bei einem Rundgang durch diese schöne Anlage, an der jeder Freund des Obstbaus seine Freude haben muß, gab Sekretär Schaal manche praktische Hinweise für Anpflanzung, Schnitt und Düngung etc., aber auch seiner Anerkennung über diese Anlage, wie sie selbst in Stuttgart eine Seltene sei, Ausdruck. Es folgte ein Rundgang durch verschiedene Obstgärten mit praktischen Demonstrationen, besonders über den Baumschnitt. Am Anfang dieser Demonstration begrüßte der Vorstand des Vereins, Sägewerksbesitzer Feyer die erschienenen Mitglieder des Vereins und Freunde des Obstbaus und hob in seiner Ansprache hervor, daß dieses Jahr, wenn nichts mehr dazwischen komme, ein reicher Obstsegen zu erwarten sei. Den praktischen Demonstrationen, welche mannigfache Anregung und Belehrung boten, folgte der Vortrag im „Lamm“. Inspektor Schaal sprach über Anpflanzung, rationelle Zucht und Düngung der Obstbäume und hob besonders hervor, daß man sich auf die Anpflanzung solcher Sorten beschränken solle, die sich bei uns hauptsächlich bewähren. Nach

Beendigung des lehrreichen Vortrages dankte Vorstand Feyer dem Vortragenden im Namen des Obstbauvereins und die Versammlung erhob sich zum Zeichen des Dankes von ihren Sitzen. Es ist zu wünschen, daß das Verständnis und die Freude am Obstbau durch derartige Veranstaltungen in immer weitere Kreise dringt und daß der Obstbau auch bei uns mehr und mehr lohnend wird.

* Ragold, 29. April. Kürzlich starb hier Gemeinderat Mayer im Alter von 74 Jahren. Mit ihm ist der letzte Härbermeister der hiesigen Stadt ins Grab gesunken, so daß dieses Gewerbe künftig hier nicht mehr vertreten ist. Viele Jahre lang war Mayer im Vorstand der hiesigen Gewerbebank und genoß als gerader, aufrichtiger Mann allgemeine Achtung. St. N. T.

Freudenstadt, 1. Mai. Hier wurde ein Mädchen erst von einem Radfahrer und dann noch von einem Fuhrwerk überfahren. Es erlitt an der Brust und an den Füßen Verletzungen.

Neuenbürg, 1. Mai. In der Hohlgaße schenken die Pferde des Fuhrnechts Kempf und gingen durch Kempf wurde bei dem Versuche, sie aufzuhalten, zu Boden gerissen, überfahren und an Kopf und Brust schwer verletzt. Er mußte ins Bezirkskrankenhaus geschafft werden. Die Pferde kamen am Bahnhof zum Stehen, als ein Rad vom Wagen absprang.

Neutlingen, 1. Mai. Am Freitag starb unerwartet rasch der frühere Oberamtsbaumeister Konrad Gutkunst, ein überaus tüchtiger und in weiten Kreisen geschätzter und beliebter Beamter, der auf den 1. Juli vorigen Jahres seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt worden war, nachdem er vorher einen Schlaganfall erlitten hatte.

Weilberstadt, 30. April. Das leidige Zündeln von Kindern hätte gestern hier ein großes Unglück anrichten können. Verschiedene schlecht beaufsichtigte Buben hatten in einem leeren Saal ein Feuer angemacht, das rasch auf ein zu der Wirtschaft zur „Eisenbahn“ gehöriges Stallgebäude übersprang und dies vollständig in Asche legte. In dem angebauten Viertel hätte der Brand bei starkem Wind großen Schaden anrichten können.

Leonberg, 30. April. Die Aktiengesellschaft „Redarwerke“ in Altbach hat an das Stadtschultheißenamt einen neuen Vertragsentwurf für die Versorgung mit elektrischem Licht eingeschickt, der günstigere Bedingungen als ein früherer Entwurf aufweist und insbesondere keine Garantie mehr fordert.

Stuttgart, 1. Mai. Die Eröffnung der von der Basler Mission im Königsbau arrangierten Völkerkundlichen Ausstellung fand heute vormittag um halb zwölf Uhr in Anwesenheit der Königin statt. Der König war durch ein leichtes Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Ferner waren zugegen: die Staatsminister von Bischof, von Marstaler und von Fleischhauer, Konsistorialpräsident von Sandberger, Präsident von Zeller, Bürgerauschuhobmann Dr. Erlanger u. a. Oberfinanzrat Klüber hielt eine kurze Begrüßungsansprache, in der er den Anteil der Württemberger an der Missionstätigkeit hervorhob und besonders an Blumhardt und Steinkopf erinnerte. Darauf trat die Königin einen längeren Rundgang durch die Ausstellung an, in der ganze Dorfbilder in natürlicher Ausstattung aufgebaut sind. Das für den Laien Wertvolle ist aber die Erklärung der ein-

zelnen Partien durch Missionare. Die drei Abteilungen: Kamerun und Goldküste, Indien und China sind sehr zweckmäßig eingerichtet. Manche der Gegenstände stammen aus dem hiesigen Museum für Völkerkunde. Aus Kamerun ist eine Bohnhütte mit allem Hausrat zu sehen, Masken zeigen uns das heidnische Treiben der Kameruner und ein Modell läßt uns Bilde tun in eine Missionsstation. Die Goldküste ist vertreten durch eine Fettschütte. Ein Webstuhl und kunstgewerbliche Gegenstände zeugen von der Tätigkeit der Bewohner. Eine umfassende Sammlung von Schülerarbeiten der Missionschulen wird besonders beachtet. Aus Indien ist die vollständig eingerichtete Küche mit Heiligtum und Schlagemach besonders interessant, ebenso ein ganzes Straßenbild, die Darstellung einer indischen Hochzeit und einer Elefantenjagd. Von den Fähigkeiten und der hochentwickelten Kunstfertigkeit der Hindus geben die vielen ausgestellten Arbeiten der Schüler und der Erwachsenen in den Missionswerkstätten ein beredtes Zeugnis. Von der schwierigen und ersprießlichen Tätigkeit der Missionare zeugen die aufgestellten Literaturproben. In der chinesischen Abteilung befindet sich ein sehr hübsch eingerichtetes Cafe. Zwischen Bögen mit chinesischen Lampions und Figuren fährt der Weg die breite Treppe hinauf zur prächtigen Ahnenhalle. Ein Mandarin- und ein Frauengemach lassen uns einen Blick ins häusliche Leben der Chinesen tun. Wir bewundern die reichgestickten und gemalten Wanddekorationen und die kostbaren Schnitzereien. Bemerkenswert sind auch die großen seidenen Ehrenschirme. Alles ist mit großem Fleiß und seinem Verständnis zusammengestellt.

Stuttgart, 1. Mai. Heute nachmittag hielt die sozialdemokratische Partei von Groß-Stuttgart ihre Raiffeier ab. Schon von der Mittagsstunde an sammelten sich auf verschiedenen Plätzen und in mehreren Lokalen die Teilnehmer, um dann in geschlossenem Zuge, begleitet von Ordernern, nach dem Cannstatter Waafen zu ziehen, wo sie in wohlgeordneten Reihen nach zwei Uhr eintrafen. Dem Zuge hatten sich auch Frauen angeschlossen. Dort wurden die verschiedenen Vereinsabzeichen auf 3 auf Brückenwagen aufgebauten Tribünen, die mit roten Tüchern dekoriert waren, aufgestellt und bald darauf durch ein Trompetensignal die Versammlung eröffnet. Zuerst wurde ein Lied vorgetragen und darauf sprachen von den verschiedenen Tribünen aus gleichzeitig drei Redner. Nach Annahme einer Resolution ordnete sich die verschiedne tausend Köpfe zählende Menge wieder zu einem langen Zuge und kehrte gegen halb vier Uhr in größter Ordnung in die Stadt zurück, wo abends noch verschiedene Feiern stattfanden.

Stuttgart, 1. Mai. Der Württembergische Blindenverein hielt seine zweite Mitgliederversammlung heute im Herzog Christoph unter zahlreicher Beteiligung ab.

Stuttgart, 30. April. Laut Mitteilung des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe beträgt die Zahl der ausgesperrten Bauarbeiter in Württemberg 4100.

Stuttgart, 30. April. Im Interesse der Lehrkandidaten, die vielfach trotz wissenschaftlicher Befähigung nicht in der Lage sind, sich entsprechend dem neuen Volksschulgesetz auf der Universität für die höheren Abteilungen ihres Berufes vorzu-

Eine Herzensgeschichte.

Humoreske von Anna Gade.

(Nachdruck verboten.)

Auf meiner Tafel fand ich nämlich den Namen Fräulein Alice Bredencamp verzeichnet, Bergedorferallee 26, die mich mithin in meiner Eigenschaft als Arzt zu sich zitierten ließ. Das war ein Arrangement des Himmels! Denn lediglich diesem reizenden, weil zur Zeit abwesenden Geheimrat Müller, dem präsumtiven Hausarzt der beiden Damen, den ich vertrat, hatte ich die Patientin zu verdanken. Und der Geheimrat war also ersichtlich nur deshalb vom Schicksal nach Tegernsee geschickt worden, damit ich Einlaß in die Villa finden sollte!

Schnell machte ich noch ein wenig Toilette und befestigte das Anhängsel mit der eingravierten Selbstwidmung „Dem ehrlichen Herzensfinder“, das ich unterwegs — also gerade noch zu rechter Zeit — vom Goldschmied abgeholt, an meiner Uhrkette und machte mich dann, ungegrüßt, wie ich noch war, in aller Eile mit meinem Rade wieder auf, um mich an Ort und Stelle zu begeben.

Dort wurde ich von dem rosa Bischen, das übrigens doch etwas mißtrauisch mich beäugte, in den Salon geführt und wartete nun, auf terrakottafarbenem Pläsch ploziert, bis die Dame des Hauses oder richtiger die Hausdame — denn diese Stellung bekleidete das alte Fräulein bei der jungen Waise — bis sie erschien, um mir höflich, aber doch mit etwas vornehmer Detablaffung zu erklären, daß ihre Schutzbefohlene, Fräulein Alice Bredencamp, seit einigen Tagen unter sehr heftigem und beunruhigendem Herzklopfen leide. Und da der Hausarzt, der Herr Geheime Medizinrat, „leider“ verreiselt sei, so habe man eben mich bemühen müssen.

Dies rätselhaft heftige Herzklopfen schien übrigens hier in der Luft zu liegen, denn auch bei mir arbeitete dieser

Muskel plötzlich mit einem ganz ungewöhnlichen Hochdruck, als die alte Dame sich erhob, um mich in das Zimmer der jungen Herzkranke hinführung.

In einem Sessel, von dessen dunkelrotem Polster sich ganz entzückend das leichte Köpfchen abhob, lehnte die Patientin, die bei meinem Eintritt, wie ich zu bemerken glaubte, in sichtlich Verwirrung sich erhob, um nach erfolgter Vorstellung mir gegenüber wieder Platz zu nehmen und, auf meine ärztlichen Fragen sich demühend, ein möglichst anschauliches Bild von ihren Herzbeschwerden zu entwerfen.

Und als ich, mit dem unerschütterlichen Ernst des Arztes, nun so über nervöse Herzgabel im allgemeinen mich verbeistete, schien es mir plötzlich, als ob der Schall, ja etwas, wie ein mühsam unterdrücktes Lachen, ihr aus den reizenden Schelmenaugen sprühte. Oder — hatte ich mich doch getäuscht?

Das plötzlich ließ ich, so recht absichtlich, die Finger an meiner Uhrkette heruntergleiten und mit der goldenen Ehrlichkeitsmedaille spielen. Und siehe da! Ein glühendes Rot lief blitzschnell von den Stirnlöchern bis auf den schneeligen Hals herunter.

„A, sehen Sie, Herr Doktor, da ist es wieder, dies bedrückende jähle Rot- und Blauwerden!“ ließ sich da zum Ueberfluß die alte Dame, die uns gewissenhaft chaperonnierte, in kläglichem Tone vernehmen. „Das ist doch immer ein untrügliches Symptom von gestörter Blutcirculation oder Herzklappenfehlern!“

Natürlich versuchte ich beruhigend zu versichern, daß es an sich noch keineswegs der Beweis eines organischen Fehlers sei, sondern — mit einem Blick auf die reizende Patientin — sehr häufig lediglich psychologischen Ursprungs oder nervösen Charakters und mithin verhältnismäßig leicht zu heilen sei. Zuvor aber — und nun kam wieder an mich, den sonst so unerschütterlichen, die Reize des Herzklopfens — zuvor müße ich natürlich bitten, um die Diagnose feststellen zu können, eine Untersuchung vornehmen zu dürfen.

Und dabei zog ich denn aus meinem Etui das Stethoskop hervor.

Jedoch das unschuldige Höhrrohr rief eine ganz unerwartete Wirkung hervor. Denn wie von einer Sprungfeder getrieben, so schnell plötzlich die eben noch so apathisch dahinschwebende Patientin hoch. „Um Gottes willen, Herr Doktor! Ich bin — ich meine — mein Herz ist völlig gesund! Das heißt es ist lediglich nervös, und Spazierengehen und Chinin — Uebrigens, liebes Zantchen.“ fuhr sie, noch immer mit einem angstvollen Blick auf das gefährdete Auskultationsrohr, zu dem völlig verduht dreisigshauenden alten Fräulein fort, „würden Sie wohl die große Güte haben und aus dem Apothekenschrank in Ihrem Zimmer, links aus dem obersten Schubfach, das Bromrezept von dem Geheimrat herunterholen?“

Das tat mir nämlich immer so gut,“ wandte sie sich wieder an mich, „vielleicht sehen Sie sich das mal an.“ Und als die alte Dame pflichtschuldigst verschwunden war, um das Erbetene zu suchen, und kaum die Tür sich hinter ihr geschlossen hatte, da raunte mir die kleine „Patientin“ mit liegendem Atem zu:

„Ach Gott, Herr Doktor, dies alles hier ist ja lediglich Komödie! Ich bin nämlich weder herzleitend noch sonstwie krank, sondern genau so gesund wie Sie. Aber ich wollte und ich mußte Sie sprechen — um jeden Preis — weil ich, wenn auch unwissentlich, etwas so entsetzlich Taktloses und so unglücklich Dummes gegen Sie begangen habe!“

„Dah ich,“ fiel ich lachend ein, „als der ehrliche Finder zufällig nicht um ein Fünfstück bedürftig war. Nun, Sie sehen, mein gnädiges Fräulein, wie hoch ich trotzdem die goldene Belohnung aus Ihrer Hand zu schätzen weiß!“ und damit zeigte ich auf die Verlorenheit mit der eingravierten Selbstwidmung: Dem ehrlichen Herzensfinder.

Und wiederum slog — zum Glück war ja die ängstliche

berichten, will der württembergische Volksschullehrerverein an die Regierung eine Eingabe richten, den Lehrestudenten den Universitätsbesuch durch Gewährung von Urlaub und Bewilligung von Stipendien zu erleichtern.

Stuttgart, 30. April. Die Nachricht, daß der Erbprinz von Monaco auf die Thronfolge verzichte und infolgedessen die Thronfolge des Herzogs Wilhelm von Urach praktisch werde, dessen Mutter eine Prinzessin von Monaco war, wird von maßgebender Seite als durchaus unrichtig bezeichnet.

Wietigheim, O. A. Wietigheim, 30. April. Gestern nachmittag landete im Petersfeld ein Ballon mit vier Insassen, zwei Herren und zwei Damen. Der Ballon (Saar) war morgens in Saarbrücken aufgestiegen und in sechs Stunden eine Strecke von 165 Kilometer geflogen. Die Landung ging glatt von statten.

Heilbronn, 30. April. Ein heftiger Zwischenfall hat sich gestern abend im Landgericht ereignet. Während der Verhandlungen des Schwurgerichts betrat plötzlich ein Küchenjunge, beladen mit einem wohlgefüllten Speisebrett, den Saal und fragte nach — dem Schultheißen Bosh von Stodheim. Der Störenfried wurde schleunigst hinausbefördert.

Heilbronn, 29. April. (A. Schwurgericht.) In der 5. Verhandlung hatte sich der 44 Jahre alte verheiratete Gesamtgemeindepfleger Friedrich Döberer von Murrhardt wegen Unterschlagung im Amt und Rechnungsfälschung zu verantworten. Er wird beschuldigt, daß er in den letzten 5 Jahren Anfälle für die Gemeinde Murrhardt an Steuern, Abgaben und sonstigen Gebühren, zusammen etwa 8800 Mark, für sich verwendet und die Listen und Bücher entsprechend gefälscht hat. Er bestreitet diese Anschuldigung und macht geltend, daß die Restbeträge der Gelder, welche die Gemeindefiskus nicht bezahlt haben, einfach vom Stadtschultheißen Jügel ihm zur Last gelegt wurden, während sie doch vom Rathaus aus hätten eingetrieben werden sollen. Die Nachlässigkeit in der Büchführung usw. sei hauptsächlich dem Stadtschultheißen vorzuwerfen, der der „Oberchlamer“ sei und ihn dadurch, daß er ihm jene Restbeträge überschrieb, gezwungen habe, Schiebungen in der Rechnungsführung vorzunehmen. Die Restbeträge selbst seien niemals an ihn bezahlt worden, auch seien die betreffenden Leute zur Zahlung gar nicht aufgefordert worden. Davon rühre der Abmangel her, oder das Geld müsse gestohlen sein. Schultheiß Jügel verwahrte sich als Zeuge gegen die ihm gemachten Vorwürfe. Die Geschworenen konnten sich aber dem Vorbringen des Angeklagten nicht verschließen und vernichteten die Schuldforderung, worauf dieser freigesprochen wurde.

Göppingen, O. A. Weinsberg, 30. April. Heute früh vierel drei Uhr brannte die im Konkurs befindliche Wirtschaft zur „Rose“ völlig nieder. Brandstiftung ist sicher, da das Anwesen gegenwärtig nicht bewohnt war.

Schorndorf, 30. April. Die strittige Frage, ob Mitglieder der bürgerlichen Kollegien, sobald sie an einem Beratungsgegenstand selbst interessiert oder direkt beteiligt sind, abzutreten und den Sitzungssaal zu verlassen haben, hat hier, laut Göppinger Zeitung, den Gegenstand eines Beschwerde-

verfahrens gebildet. Der Stadtvorstand hatte vier den bürgerlichen Kollegien angehörende Unterzeichner einer in Sachen des Ortsbaustatuts an den Gemeinderat gelangten Eingabe bei der Beratung dieses Gegenstandes aufgefordert, abzutreten und den Saal zu verlassen. Einer der Beteiligten wies darauf hin, daß er in der Eingabe nur seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben habe, daß er aber persönlich an der Sache gar nicht interessiert sei, da er keinerlei Grundbesitz habe. Er mußte dessen ungeachtet den Saal verlassen, reichte aber Beschwerde bei der Kreisregierung ein, welche die Angelegenheit an das Oberamt verwies. Das A. Oberamt hat nun entschieden, daß ein Mitglied nur von der Beratung ausgeschlossen, nicht aber aus dem Versammlungsraum ausgewiesen werden könnte. Es müsse lediglich dem Tatgefühl der Beteiligten überlassen bleiben, ob sie den Sitzungen als Zuhörer beiwohnen wollen oder nicht.

Lainnau, O. A. Tettmang, 20. April. In dem durch den Ort fließenden Bollenbach ist ein zweieinhalb Jahre altes Mädchen des Dekonomen Straub von hier ertrunken. Das Kind spielte am Bade in Gesellschaft eines Knaben, der jedoch von dem Unfall zunächst keine Mitteilung machte, sondern sich ängstlich versteckt hielt. Als man nach etwa einer Stunde das Verschwinden des Kindes bemerkte, sagte der Knabe aus, daß es den Bach hinabgeschwommen sei und die Händchen aus dem Wasser gestreckt habe. Trotz sofortigen und wiederholten Suchens konnte die kleine Leiche, die jedenfalls in die Argen getrieben wurde, bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Friedrichshafen, 1. Mai. Entgegen anderslautenden Nachrichten wird dem Seeblatt mitgeteilt, daß die Zeppelinschen Probefahrten, sowie die Pfingstfahrten der Ulmer Raritätengesellschaft mit dem L. J. 6 verschoben wurden. Die Ulmer Gesellschaft sei davon durch die Luftschiffbau-Gesellschaft bereits verständigt worden.

Mannheim, 30. April. Auf der Langischen Luftschiffwerft bei Rheinau vollzog sich heute früh in feierlicher Weise die Taufe des Luftschiffes „Schütte-Lanz“ unter Anwesenheit des Großherzogs.

Die Strafkammer des Landgerichts in Frankfurt a. M. verurteilte den 38jährigen Bankbeamten Heinrich Willhardt, der zum Nachteil der Mitteldeutschen Kreditbank durch Fälschung von Unterschriften im Laufe der letzten neun Jahre 600000 Mark unterschlagen hat, zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

Reg., 30. April. Gelegentlich der gestrigen Tafel beim Bezirkspräsidenten Grafen Zeppelin-Mühlhausen unterhielt sich der Kaiser eingehend mit dem Regier Reichstagsabgeordneten Dr. Gregoire über die elsaß-lothringische Verfassungsfrage. Der Kaiser will den Wünschen Elsaß-Lothringens in jeder Beziehung Rechnung tragen. Er versicherte, daß er seinerseits der schnellen Lösung der Frage keine Schwierigkeiten in den Wege legen wolle. Bezüglich der parlamentarischen Vertretung des Landes wünscht der Kaiser ein Zweikammer-System.

Der Kaiser wiederholte seine Straßburger Aeußerung, daß er selbst Landesherr von Elsaß-Lothringen bleiben werde.

Ausländisches.

Der Fall Hofrichter.

Wien, 30. April. Frau Hofrichter, der alle Erleichterungen gewährt wurden, verbrachte die Nacht im Polizeigefängnis. Als ihr gestern Regierungsrat Studart vom Geständnis ihres Mannes Mitteilung machte, antwortete sie: „Ich war längst davon überzeugt, daß er die Tat begangen hat!“ Die Frau hat ihre Haltung gegen früher geändert; ihre Angaben stellen eine schwere Belastung ihres Mannes dar.

Wien, 30. April. Frau Hofrichter, die gestern abend sieben Uhr in ihre Zelle abgeführt wurde, hat die heutige Nacht im Zellengefängnis zugebracht. Auch nach ihrer Internierung in der Zelle verweigert Frau Hofrichter jede Nahrungsaufnahme. Sie weint unaufhörlich.

Vermischtes.

§ Ein Zeppelin-Denkmal wollen die Erbpächter des Dorfes Zeppelin bei Bülow dem Grafen Zeppelin errichten. Die Genehmigung des Ministeriums ist erteilt, auch mit den Vorarbeiten ist schon begonnen. Das Denkmal soll auf einer künstlich geschaffenen Anhöhe nach folgendem Entwurf errichtet werden: auf einem Fundament drei größere Felsblöcke, die gekrönt sind von einem drei Meter langen, mit Inschrift versehenen Block, umgrenzt wird das Denkmal in geschlossenem Kreis von 21 größeren Steinen. Jeder der 21 Erbpächter des Dorfes wird einen dieser Steine anfahren, in den dann der Name des Verreisenden gemeißelt wird. Das Dorf Zeppelin bei Bülow ist der Ursprungsort der Familie des Grafen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 30. April. (Schlachtmehlmärkte.) Zugelassen 129 Stück Großvieh, 131 Kälber, 356 Schweine. Erlös aus $\frac{1}{2}$ Mio Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 88 bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige, und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 78 bis 79 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 73 bis 76 Pfg.; Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 87 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 84 bis 86 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 79 bis 83 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 60 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 40 bis 50 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 110 bis 115 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 105 bis 109 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 98 bis 104 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 66 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 62 bis 63 Pfenning.

Voranschlägliches Wetter

am Dienstag, den 3. Mai: Meist bedeckt, regnerisch und kühl.

Verantwortlicher Redakteur: E. Lau! Altmühl.

Lante nicht zugegen — ein ganz enttäuschendes dunkles Rot ihr über das feine Gesichtchen, und da wir aber jeden Augenblick auf das Erscheinen der alten Dame gefaßt sein mußten, so küßte mich Alice noch eifrig zu:

„Uebermorgen nachmittag um fünf geht Lantchen zur Wirtspartie. Würden Sie dann mal wieder nach Ihrer „Patientin“ sehen?“ Und der glückliche Doktor verbeugte sich hochverehrt. „Es ist nun zwar sehr inopportunistisch von mir, nicht wahr!“ fuhr sie in reizender Befangenheit fort, einen fremden Herrn so allein zu empfangen, aber . . .

„Presento medico, nihil nocet!“ warf ich lächelnd ein und verdeutschte es ihr dem Sinne nach, da sie in drohlicher Offenheit erwiderte:

„Ach, Sie taxieren mich zu hoch, Herr Doktor! Latein verstehe ich nämlich nicht.“

„Nun denn, mein gnädiges Fräulein: wir Ärzte, das heißt also auch inklusive meiner Wenigkeit, zählen nicht mit! Mühen dürfen Sie vor Ihrem gesellschaftlichen Gewissen durchaus beruhigt sein!“

„Ja — aber —“ meinte sie, momentan doch in allerliebster Verlegenheit wegen einer Antwort darauf und mit einem prüfenden Blick, der offenbar in meinem Schnurrbart nach den beruhigenden grauen Haaren suchte, „ich weiß doch nicht — das Bitar paßt, glaub ich, wohl nur auf — nun, auf so würdige alte Medizinalräte!“

„Aber, Scherz beiseite,“ fügte sie noch rasch hinzu, „ich muß Ihnen doch vor allem auch erzählen, wie und wo ich erfahren habe, wer die Person des ehelichen Finders und lebenswürdigen Dichters war, den ich also viel tausend mal noch um Entschuldigung bitte wegen . . .“

Da aber trat auch schon das alte Fräulein mit ihrem Rezipie wieder ein, das ich nun pflichtschuldigst einer Durchsicht unterzog, irgend etwas Lateinisches dabei murmelte und dann, pro forma, auch schriftlich etwas anderes Lateinisches ordinierte, was übrigens so unschuldiger Art war, daß jeder Säugling es einnehmen konnte.

„Von einer Untersuchung möchte ich, auf Wunsch der

Patientin, also absehen,“ so wandte ich mich dann an die alte Dame, „da ich mit Bestimmtheit aus der Beschreibung die Harmlosigkeit des Leidens feststellen vermag. Natürlich werde ich aber, mit gültiger Erlaubnis der Damen, mir gestatten, mal wieder vorzusehen, um mich nach dem Befinden und nach der Wirkung des Medikaments zu erkundigen.“

Und damit empfahl ich mich und war auf dem Nachhausewege mit dem Verlauf der Visite und meiner „Patientin“ durchaus zufrieden.

Ein langer, langer, trotz aller Arbeit nicht enden wollender Tag — ich glaube, er hatte sechsunddreißig Stunden — der mußte noch erst durchlebt werden, bis ich endlich um die vorgeschriebene Stunde mich wieder in der Villa einstellen durfte. Und nun wußte doch die kleine „Herzranke“ so allerliebste zu plaudern und zu unterhalten, so schelmisch die Sache zu beleuchten, daß ich schier wie gebannt von ihrem frischen, anmutigen Wesen und ihrer lieblichen Erscheinung war.

Und so wurde ich bei dieser „Herzengeschichte“ denn auch gewahrt, wie und wo sie erfahren, wer der eheliche Finder und der glückliche Empfänger der Belohnung gewesen sei. Nämlich zu demselben Juwelier, dem ich das Goldstück übergeben, hatte sie eine Brosche zur Reparatur geschickt. Und als sie eines Mittags dort vorgegangen, um das Schmuckstück abzuholen, hatte auf dem Ladentisch das bereits fertig gravierte Fünfsmarckstück gelegen und daneben eine Schachtel mit der Adresse: Dr. Werdenau.

Da Alice noch einige Augenblicke hatte warten müssen, so hatte sie die eingravierten Worte und das Datum darauf gelesen und in einer plötzlichen „schreckensvollen Ideenscheidung“, wie sie erzählte, sofort das Goldstück für identisch mit dem von ihr ausgeteilten Findexen gehalten. Und zwar umsomehr, da schon von vornherein der poetische Romantiker sie beunruhigt und argwöhnisch gemacht, und oben-drein noch der Juwelier auf ihr Befragen erklärt hatte, daß das Fünfsmarckstück dem Herrn Dr. Werdenau gehöre, der es vor einigen Tagen erst gebracht und eben diese Inschrift, von einem Degen umrandet, beordert habe.

Nun gab es natürlich hüben und drüben, zwischen Herzverliererin und Herzensfinder ein munteres Reden und Scherzen. Und als ich späterhin im Laufe der Unterhaltung gar noch erfuhr, daß ihr unendlich daran gelegen gewesen, das kleine Herz zurückzuerhalten, da ja der junge Offizier — hier stockte mir aber doch der Atem — da ja der junge Offizier ihr innig geliebter einziger Bruder sei, da sprang ich plötzlich auf, daß der Stuhl umfiel, und jauchzte ganz laut und ungemindert heraus.

Man sollte es freilich nicht ganz für möglich halten bei einem Manne von sonst doch leidlicher Erziehung, aber — ich habe es nun mal getan!

Und wenn's auch nicht korrekt war, das richtige war es doch! Denn dieser Jodler — ein Lied war's ohne Worte — vertiet ja meiner Alice mit Blüheschnelle und deutlicher als eine stundenlange Erklärung, wie es um ihren Doktor stand! Und mir vertiet die reizende Verwirrung und dann ein einziger kurzer Blick, mit dem sie auf den Jodler reagierte, wie's um die kleine heuchlerische „Kranke“ stand!

Nun mußten wir uns gegenseitig von unfrem „Herzleiden“ befreien. Erst freilich verabreichte sie mir etwas zaghaft und tropfenweise die heilende Medizin. So eine Palliativkur, um mich streng ärztlich auszudrücken.

Dann aber, als wir uns ausgesprochen und die Verlobung fertig war, dann kam die Radikalur hinterher. Tagtäglich fünf- bis sechsmal eine starke Dosis heißer Kälte, wamöglich nüchtern, oder auch gleichviel zu welcher Tageszeit, und zwar am besten gleich nacheinander einzunehmen“, so lautete unsere Ordination.

Und denke Dir, das Ende von der Kur, das nämlich ist das Wunderbarste daran“, so schloß der Brief von Heinz, „das Ende ist gar nicht abzusehen! Ja, solche Herzenskur hat überhaupt kein Ende, muß immer von neuem wieder aufgenommen werden.“

Aber — — der Erfolg ist auch danach, denn Patient und Patientin befinden sich ganz unglaublich wohl dabei!“ (Ende.)

Die Sparkasse Altensteig, G. G. m. b. H. (Kassenlokal im Rathaus)

nimmt jederzeit u. von jeder Person ohne Rücksicht auf den Wohnort **Spar-Einlagen** in allen Beträgen von 1-5000 Mk. entgegen. **Zinssfuß 4%**

Enzthal, 2. Mai.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubeforgter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Karl Mast

3. März

nach längerem Leiden am Sonntag nachmittags 4 Uhr im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag mittags 2 Uhr.

Ebershardt, 1. Mai 1910.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieben treubeforgten Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Schwiegervaters

Friedrich Rothfuß

Schultheiß

erfahren durften, für die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die schönen Blumenpenden, den erhebenden Gesang des Gesangvereins, sowie für die Niederlegung eines Kranzes seitens des Gemeinde- und Kirchenrats sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Orangen à 6 Pfg.
Blutorangen à 8 „
Citronen à 8 u. 10 „

empfehlen in bester Ware (unfortiert)

Lorenz Luz jr.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Line.** Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig
Karlstrasse.



Drahtgeflecht

1 mtr. bis 1.50 mtr. hoch

Stacheldraht etc.

empfehlen billigst

Karl Henssler sen., Altensteig
Eisenhandlung.

Kopalack
Schleiflack
Präparationslack
Kutschenlack

Weissen Lack (Japonika)
Federlack u. allerlei bunte Farben trocken u. in Öl nebst Pinseln empfehlen billigst

Lorenz Luz jr.
Altensteig.

Schwere langjähr. **Krämpfe Fallsucht**
— Chronische Nervenleiden —
Vollständige Heilung unter Garantie! Porto Apoth. F. Jakob, Güns 1 (Schweiz) 20 Pf.

Altensteig-Stadt.

Stangen-u. Beig-holz-Verkauf

am **Mittwoch, den 4. Mai d. J.** nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus:

1.) aus Stadtwald **Enzwald** Abt. 2/7, 9/13, 15/18:
745 Stück ficht. u. tann. Baumstangen I., II., III. Kl.
94 St. buch. Stangen I., II., III. Kl.
6 Nm. buch. Scheiter
112 „ „ Prügel
44 „ „ Reisprügel
4 „ tann. Scheiter
300 „ Papierprügel
39 „ tann. Prügel
339 „ Anbruch

2.) aus Stadtwald **Priemen** Abt. 11, 15, 24:
110 Nm. Papierprügel.
Den 25. April 1910.

Stadtschulth.-Amt:
Wetter.

Altensteig.

Empfehlung.

**Erbsen
Linsen
Bohnen
Reis
Sago
Gerste**

Knorr's Präparate u. Maggi's Suppenwürze sind gut und billig zu haben bei

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Schwefelschnitten

gelbe per Pfd.	18 Pfg.
bei 10 Pfd.	17 „
„ 25 „	16 „

schwedische Zündhölzer

per Paket	30 Pfg.
bei 10 „	29 „

empfehlen

Lorenz Luz jr.

Wichtig für Bäcker!

Besonderer Verhältnisse halber sofort eine gutgehende Bäckerei, täglich 2-3 mal baden, in erster Lage einer zukunftsreichen Gegend, Bahnstation, äußerst billig zu verkaufen. Anzahlung 2-3000 Mark. Offerte an die Exp. erwünscht.

Pfalzgrafenweiler.

Heinen's Kunst-Most-Extrakt „Unisol“

vorrätig:

in Flaschen für 50 Liter Most	Mk. 1.25
150 „ „	„ 3.25

empfehlen aus freier Sendung

Friedr. Jung.

Altensteig.

Ein größeres Quantum guten

Apfelmose

pro Liter 12 Pfennig hat abzugeben

J. Wurster.

Zum Reinemachen der Wohnungen empfehle ich



**Parkettbodenbürsten
Wollbesen
Stahlspäne
Stahlspänehalter
Parkettrose
Parkettseife
Linoleumwische
Puhbürsten
Kehrbesen
Handfeger
Sorgobesen
Scheuertücher
Seinöl
Bodenöl
Fußbodenlack**

folgende Putzmittel für alle Metalle:

Scolin
für Oesen und Rohre:
Glin
Eisenlack
Ofenrohrlack
Grafit
Aluminiumbronce für Möbel:
Flüssig Furnier
Spirituosmöbellack
Terpentinöl
Kopallack

in nur bester Ware

Karl Hensler senior
Altensteig.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit unsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Frl. Marie Grünauer
München, Pilgerstraße 2 II.



Pilo

Das beste Schuhputzmittel

Verlangen Sie nur Pilo.

Kopfläuse verschwinden unfehlbar durch (50 Pf.) „**Niffin**“ (50 Pf.)
Alleinverkauf: Apotheke Altensteig, Nagold.

Altensteig.

Buntglas-Papier

zum Bekleben der Fensterscheiben

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchh.

Wizemann's zum kochen, braten u. backen, per Pfund 65 Pfg., bei 10 Pfund 60 Pfg., **Palmbutter** empfiehlt **C. W. Lutz Nachf.,** Fritz Bühler jr., Altensteig.

